

Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **39 (1941)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

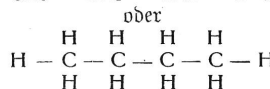
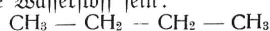
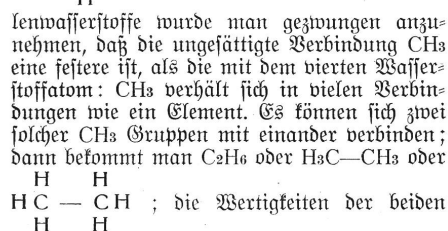
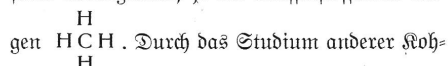
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

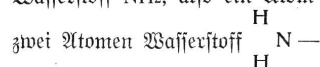
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stumpfen, aber auch in Kohlenbergwerken, wo es sich leicht entzündet und die „schlagenden Wetter“ hervorruft. Man nimmt an, daß der Kohlenstoff bei jedem Molekül dieser Verbindung in der Mitte steht und seine vier Seiten, seine Wertigkeiten, je ein Wasserstoffatom tragen

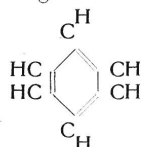


So geht es dann weiter von den einfacheren zu den „höheren“ Kohlenwasserstoffen.

Es gibt noch andere solche Atomgruppen, die sich ähnlich wie ein Element verhalten; man nennt solche Gruppen „Radikale“, man kann dies mit „Wurzelsstück“ überlegen; woran sich ein Element oder ein anderes Radikal gleichsam aufspießt, wie man eine Pflanze auf eine Wurzel pflanzt. So haben wir z. B. das Radikal aus Stickstoff ($\text{N}=\text{Nitrogenium}$) und Wasserstoff NH_2 , also ein Atom Stickstoff mit



Außer in einer geraden Reihe können sich die Kohlenstoffatome auch in Form eines Ringes mit einander verbinden. Wir haben hier als einfachste Form einen Ring aus sechs Kohlenstoffatomen, die abwechselnd mit einer und mit zwei Wertigkeiten zusammenhängen. So hat dann jedes dieser Atome noch eine Wertigkeit frei, an die sich Wasserstoff anlagern kann und so entsteht die Formel C_6H_6 oder



Jedes dieser Wasserstoffatome kann wiederum durch etwas anderes ersetzt werden; auch kann an einer oder mehreren Stellen anstatt des einwertigen Wasserstoffes ein zweiwertiges Element treten, wobei sich dann die doppelten Bindungen zwischen den Kohlenstoffatomen lösen und durch einfache ersetzt werden.

Eine andere Radikalgruppe, die sehr häufig auftritt, ist die Gruppe HO ; das heißt ein Wasserstoffatom mit einem Sauerstoffatom; allerdings tritt diese Gruppe nicht für sich auf, aber sie findet sich angelagert an z. B. das letzte Kohlenstoffatom einer Formel; treten dann zwei solche Moleküle zu einer Verbindung zusammen, so bleibt unter Umständen ein Sauerstoffatom an seiner Stelle und dasjenige des anderen Moleküls bildet mit den beiden Wasserstoffatomen der beiden Moleküle Wasser, das dabei austritt. z. B.



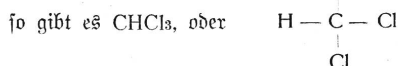
der gewöhnliche Alkohol hat die Formel $\text{CH}_3-\text{CH}_2-\text{OH}$; wenn zwei solcher Moleküle Alkohol

durch geeignete Behandlung gezwungen werden, sich zu vereinigen, so entsteht die Formel $\text{CH}_3-\text{CH}_2-\text{O}-\text{CH}_2-\text{CH}_3$ und aus einer OH -Gruppe und dem Wasserstoff der anderen entsteht Wasser. Das obige Produkt aber ist der Äther, den wir zur Markise benötigen.

Aber auch innerhalb einer Reihe von Kohlenwasserstoffgruppen kann ein Wasserstoff oder beide durch ein Radikal ersetzt werden, oder auch durch eine andere Kette, wenn nur an deren Ende eine einzige Wertigkeit frei ist. Das Radikal CH_3 ist immer einwertig, weil ja durch die drei Wertigkeiten der drei Wasserstoffatome drei der Wertigkeiten des Kohlenstoffatoms abgesättigt sind, so daß für eine weitere Verbindung nur noch eine Wertigkeit von C übrig bleibt. Ebenso ist das Radikal OH , also Wasser, weniger ein Wasserstoffatom (man nennt dieses Radikal das Hydroxyl) einwertig.



Wenn wir bei dem Methan CH_4 ein Wasserstoffatom durch das einwertige Chloratom ersetzen (Cl) so haben wir CH_3Cl , also eine Verbindung von einem Atom Kohlenstoff, drei Atomen Wasserstoff und einem Atom Chlor. Ersetzen wir aber, was auch möglich ist, drei Atome Wasserstoff im Methan durch Chlor, Cl .



und dieser Stoff ist das Chloroform, das wir ebenfalls zur Markise benötigen. Man kann aber auch statt Chlor das ebenfalls einwertige Jod an diese Stelle im Methan bringen, dann gibt es CH_3I (Jod = I) dies ist das Jodoform, ein kräftiges Antiseptikum, das früher viel zur Desinfektion benützt wurde, das aber wegen seines eindringenden Geruches und weil viele Leute es nicht vertragen, heute etwas in den Hintergrund geraten ist.

All dies sind recht einfache Stoffe; aber da die Möglichkeiten der Aneinanderreihung von Kohlenstoffatomen mit Wasserstoff oder anderen einwertigen Gruppen an ihren Wertigkeiten ja ganz unbegrenzt sind, so können Körper mit 20, 40 und viel mehr Kohlenstoffatomen in einer Reihe entstehen; ebenso daran gelagert wiederum Ringe wie wir sie oben erwähnten. So ist es möglich, daß der Chemiker durch geeignete Maßnahmen Stoffe herstellt, die in der Natur nicht als solche vorkommen; andererseits, wie schon bemerkt, ist ihm gelungen, nach Aufklärung der Zusammensetzung in der Natur vorkommender Verbindungen, diese nachher künstlich aufzubauen; heute werden nicht nur viele Arzneimittel, Farbstoffe und ähnliches künstlich hergestellt, z. B. Salicylsäure, Indigo u. a., sondern es ist auch gelungen Vitamine und Hormone, also lebenswichtige Körper im Laboratorium zu fabrizieren. Da diese Stoffe meist in den Pflanzen oder im Tierkörper nur in kleinen Mengen vorkommen, brauchte es zu ihrer Gewinnung großer Mengen von Ausgangsmaterial; sie waren deshalb recht teuer; durch die Herstellung im Laboratorium aus einfacheren Körpern wurde ihre Anwendung für die Kranken viel billiger.

(Fortsetzung folgt.)



Die bleichende Sonne, von dannen sie floh, im Sommer, im Winter wäscht bleichend »Jä-Soo«!

Das gute, unschädliche Sauerstoff-Waschmittel **Jä-Soo** ein STEINFELS-Produkt

Jahreswende.

Neuen Jahres erster Morgen
Wie voll Rätsel ist dein Licht!
In der Zukunft liegt verborgen
So Erlösung wie Gericht.

Vor den unbekannten Zeiten
Sagt wohl manches bange Herz.
Lenke, Herr der Ewigkeiten,
Uns zum Heile Freud und Schmerz.

Sind auch dunkel unsre Pfade,
Lehre uns sie willig gehn,
Schenke uns die große Gnade,
Deine Führung zu verstehen.

A. Siebert.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Werte Mitglieder!

Zu dem begonnenen neuen Jahre entbieten wir Ihnen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und verbinden damit gerne den Dank für das, was Sie in Ihren Sektionen zum Wohl Ihrer Kolleginnen und Ihres Berufsverbandes getan haben.

Täglich werden wir daran gemahnt, daß wir in schweren Zeiten leben und daß unsere eigene Arbeit nichts ist im Vergleich zu den Opfern, die andere Menschen ihrem Vaterlande bringen müssen. Wenn wir auch nicht viel tun können, so nehme sich doch wenigstens jedes Einzelne von uns vor, da wo es steht, treu zu sein in der Arbeit, hingebend in der Pflege der Mütter und Kinder und überall helfend, wo seine Kräfte und Mittel es gestatten.

Im weiteren möchten wir die Mitteilung machen, daß Fräulein Marie Schwarz in Schlieren/Rösch ihr 40jähriges Dienstjubiläum begehen konnte.

Wir übermitteln ihr auch auf diesem Wege unsere herzlichste Gratulation mit den aufrichtigen Wünschen für einen gesegneten Lebensabend.

Nachfolgend geben wir nochmals die Adresse unserer neuen Zentralkassierin bekannt:

Fräulein Maria Maesli, Hadlaubstraße 82, Zürich 7.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
F. Gletting. Frau R. Kölla.

Neu-Eintritte

vom Dezember 1940 auf. können erst publiziert werden, nachdem die neu eingetretenen Mitglieder die Fragen des Zirkulars beantwortet haben und den finanziellen Verpflichtungen nachgekommen sind. Die Antworten sind an die Zentralpräsidentin zurückzusenden.

F. Gletting.

Krankenkasse.

Mache alle Sektionen aufmerksam betreffend Statutenrevision der Schweizerischen Hebammen-Krankenkasse auf die nächste Delegierten-Versammlung 1941 in St. Gallen. Eventuelle Neuerungen und Anträge sind bis zum 31. Januar 1941 an die Präsidentin, Frau Akeret, zu senden.

Ferner allen Patientinnen und Mitgliedern die Mitteilung, daß mit dem 31. Dezember 1940 die jetzige Kassierin, Frau Tanner, zurücktritt. Ab 1. Januar 1941 werden alle Auszahlungen (Krankengeld-Sendungen) von der neu gewählten Kassierin, Frau Hermann, Sebanne, Zürich, Hofsteig 2, befohrt.

Alle An- und Abmeldungen, sowie Korrespondenzen sind wie üblich an Frau Akeret, Präsidentin, Winterthur, zu senden.

Da die Uebergabe der Kasse an die neu gewählte Kassierin, Frau Hermann, noch nicht erledigt ist, wird die Auszahlung des Krankengeldes wahrscheinlich erst Anfangs Februar erfolgen. Wir bitten die kranken Mitglieder, die verspätete Auszahlung gütigst zu entschuldigen.

Die Präsidentin: Frau Akeret.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Wir hoffen, daß alle lieben Kolleginnen froh und gesund das neue Jahr begonnen haben. Sollten aber einige krank sein, wünschen wir herzlich gute Besserung.

Unsere Jahresversammlung findet statt Freitag, den 31. Januar, punkt 14 Uhr im Alkoholfreien Restaurant Helvetia, Aarau.

Herr Chefarzt Dr. Hüfshy hat uns bereits einen interessanten Vortrag über „Aberglauben in der Medizin“ zugesagt. Schon jetzt möchten wir für dieses Entgegenkommen herzlich danken.

Wir sind überzeugt, daß alle Mitglieder sich für dieses Thema interessieren. Deshalb alle antreten.

Weiter dürfen wir drei Jubilarinnen mit 40 Jahren Hebammenarbeit feiern. Vergesst ja nicht die Bäckli für den Glückssack.

Alle Mitglieder, die sich für die Altersversicherung interessieren, sollten an dieser Versammlung teilnehmen.

Auch dem Verband noch fernstehende Hebammen laden wir herzlich ein.

Der Vorstand.

Sektion Baselstadt. Unsere Jahresversammlung findet am 29. Januar, 15 Uhr, statt. Ausnahmsweise treffen wir uns nicht im Frauenspital, sondern in einem geheizten Stübchen unserer Kollegin Frau Wahl, Bachletenstraße 1. Wir erwarten vollständiges Erscheinen unserer Kolleginnen.

Für den Vorstand: Frau Meyer.

Sektion Bern. Allen Mitgliedern von nah und fern rufen wir ein Glückauf ins neue Jahr 1941.

Hiermit an unsere werten Mitglieder die Bekanntmachung, daß unsere diesjährige Hauptversammlung am 29. Januar, punkt 2 Uhr, im Frauenspital stattfindet.

Herr Professor Dr. Guggisberg wird uns mit einem Referat beehren, wozu wir alle Kolleginnen erfragen, zahlreich zu erscheinen. Auch die Wichtigkeit der Traktanden erfordert vollständige Beteiligung!

Die Traktanden sind folgende: 1. Vortrag, punkt 2 Uhr; 2. Begrüßung; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Bericht der Rechnungsrevisorinnen; 6. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisorinnen; 7. Anträge des Vorstandes und Verteilung des Jubiläumslöffels und der Jubiläumstassen; 8. Unvorhergesehenes.

Nach Erscheinen der Zeitung wird Fräulein Blindenbacher, Kassierin, die Nachnahme für den Jahresbeitrag unserer Sektion verschicken. Bitte um prompte Einlösung derselben.

Nach der Versammlung werden wir uns zu einem gemeinsamen „Bieri“ im Alkoholfreien Restaurant Dohem versammeln.

Neueintritte sind herzlich willkommen. Nur durch treue Zusammenarbeit können wir etwas erreichen.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Vorstand: Ida Jucker.

Sektion Graubünden. Unsere Versammlung im „Fontana“ war trotz großer Kälte und Schnee gut besucht. Herr Dr. Scharplatz hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag, und wir danken Herrn Doktor für seine Mühe und sein Wohlwollen für uns Hebammen. Herr Häfliger und Herr Kälin, Vertreter der Firma Nestlé,

orientierten uns über Nestlé-Produkte. Wir sprechen der Firma und den beiden Herren unsern besten Dank aus. Eine rege Diskussion wurde den beiden Anträgen „Erhöhung der Wartgelder“ und „Pensionskasse“ entgegengebracht. Herr Dr. Scharplatz und unsere verehrte Zentralpräsidentin gaben der Alterskasse das Wort. Unser Beschluß ist nun: Keine Erhöhung der Wartgelder, dafür die Pensionskasse. Wir alle hegen nun die große Hoffnung, es gelinge, für unser Alter zu sorgen. Genaues darüber werden wir jeweils an den Versammlung bekanntgeben. Am 5. war die Versammlung in Zuoz, wo ebenfalls Herr Dr. Scharplatz den Vortrag hielt, auch dort wurde die Altersversicherung einstimmig gutgeheißen. Beide Versammlungen nahmen einen schönen Verlauf, und wir danken allen Kolleginnen, daß sie den weiten Weg nicht scheuten und uns so ihre Treue zum Verein bezeugten. In Chur herrschte eine wirklich schöne Weihnachtsstimmung. Die Fontana-Schwester schmückten uns den Christbaum und erfreuten uns mit Liebern und Darbietungen.

Wir alle danken Euch von Herzen.

Zum Jahreswechsel, wenn auch etwas verspätet, wünschen wir allen Glück und Gottes Segen. Daheim und im Beruf.

Möge das kommende Jahr uns den lang-ersehnten Frieden bringen und uns vor herbem Leid verschonen.

Alles Gute für alle und Gott befohlen.

Der Vorstand.

Sektion Luzern. Unsere Weihnachtsversammlung war gut besucht. Unter dem brennenden Christbaum fand sich ein schönes Trüpplein Kolleginnen zusammen. Der hochw. H. Schriftsteller F. R. Adernann hielt uns einen sehr interessanten Vortrag über die Befehlung des Menschen. Mit großem Vergnügen lauschten wir gegen eine Stunde dem sehr lehrreichen Thema. Es ist der Wunsch aller, den geehrten Referenten bei anderer Gelegenheit wieder zu hören. Unsere nächste übliche Monatsversammlung findet Dienstag, den 4. Februar, statt.

Mit kollegialen Grüßen!

Die Aktuarin: Josy Bucheli.

Sektion Ob- und Nidwalden. Wir stehen wieder am Anfang eines neuen Jahres, da entbieten wir allen Kolleginnen viel Glück und Gottes reichsten Segen und allen Völkern der Erde den ersehnten Frieden.

Unsere Januarversammlung, zu der wir alle Mitglieder erwarten, auch Pflegerinnen sind herzlich eingeladen, findet Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 1 Uhr im Hotel Bahnhof in Giswil statt. Gleichzeitig feiern wir in ganz bescheidenem Rahmen das 40jährige Jubiläum der Kollegin Frau Theresia Anderhalden-Burch.

Da ein hoher Gast uns mit einem Besuch

beehren wird, ergeht an alle die freundliche Bitte, an der Versammlung teilzunehmen.

Wir freuen uns jetzt schon, einige frohe Stunden in kollegialem Kreise zu verbringen.

In Erwartung vieler Gäste grüßt

im Namen des Vorstandes:

Frau Emma Imfeld-Sigrist.

Sektion St. Gallen. Allen Kolleginnen wünschen wir im neuen Jahre Glück und Segen. Es ist so tröstlich, zu wissen, daß trotz Krieg und Not das Wort „Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind“, dennoch Wahrheit ist.

Zur diesjährigen Hauptversammlung am 30. Januar, 14 Uhr, laden wir alle Mitglieder aufs herzlichste ein, es wird ihnen nach Erledigung der üblichen Traktanden eine freudige Ueberraschung zuteil werden.

Für den Vorstand: Hedwig Tanner.

Sektion Sargans-Werdenberg. Bereits haben wir die Schwelle des neuen Jahres überschritten und wünschen im weiteren allen lieben Kolleginnen, im besondern denen unserer Sektion, recht viel Glück und Gottes Segen. Wir wollen hoffen, das neue Jahr bringe wieder Ruhe in die aufgebrachten Völker rings um uns, und unsere liebe Heimat bleibe weiterhin verschont.

Unsern Mitgliedern möchte ich noch mitteilen, daß in der letzten Versammlung beschlossen wurde, Bäckli zu machen für einen Glückssack. Also soll jede Kollegin so gut sein, und wenn möglich ein Bäckli mitbringen nach Buchs. Eine Kleinigkeit kann wohl jede entbehren, und wir hoffen, der Glückssack werde viel Humor und Gemütlichkeit unter uns bringen und nicht zuletzt etwas Geld in die Kasse.

Das nähere Datum unserer Hauptversammlung wird in der Februar-Nummer bekanntgegeben.

Für den Vorstand: Frau L. Ruesch.

Sektion Schaffhausen. Allen unseren lieben Kolleginnen entbieten wir für das bereits begonnene Jahr unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge es der Menschheit den heiß ersehnten Frieden bringen, unser liebes Vaterland vor harten Prüfungen verschonen und unser Berufsstand wieder die Beachtung erhalten, die ihm gebührt. Unsere nächste Versammlung wird voraussichtlich im Februar stattfinden. Wir verweisen diesbezüglich auf die Februarnummer.

Für den Vorstand: Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Unsere Generalversammlung findet statt Montag, den 27. Januar, nachmittags 2 Uhr, in der Metzgerhalle in Solothurn. Wir erfragen die werten Kolleginnen höflichst, recht zahlreich zu erscheinen. Hat jemand besondere Anträge oder Wünsche, so sollen diese an die Präsidentin, Frau Stadel-

K 2608 B



Stillende Mütter sorgen rechtzeitig für den Neuaufbau ihrer Kräfte mit

Cacaofer

In jeder Apotheke Fr. 7.50 (1000 Gr.)

Nadolny Laboratorium, Aktien-Gesellschaft, Basel

mann in Solothurn, schriftlich zugestellt werden. Die Traktanden werden an der Versammlung bekanntgegeben. Der Vorstand hat beschlossen, das 3. Viertel aus der Kasse zu bezahlen. Es wird für alle das gleiche serviert, und ich darf versichern, daß alle zufrieden sein werden. Bringt dafür ein schönes Päckli mit für unsern Glücksack. Humor und etwas klingende Münze wollen wir auch nicht vergessen. Freuden in Ehren, kann niemand verwehren. Neue Mitglieder, sowie leider dem Verein noch Fernstehende sind uns herzlich willkommen.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Am 5. Januar 1941 starb unsere Kollegin, Frau Rosalie Kaufmann-Leist von Oberbuchjfen. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 77 Jahren. Wir wollen ihr ein liebes Andenken bewahren. Im Namen des Vorstandes: R. Bieli.

Sektion Uri. Leider war es uns nicht möglich, Ende Dezember eine Versammlung abzuhalten. Immer noch haben ein Teil der Hebammen ihre Männer und Söhne im Dienste des Vaterlandes, deshalb sind sie nicht nur im Beruf, sondern auch zu Hause sehr in Anspruch genommen, so daß es den weitentfernt wohnenden unmöglich war, einen ganzen Tag für die Versammlung zu reservieren. Zudem war unsere geschätzte Aktuarin schwer erkrankt, welcher wir an dieser Stelle gute und baldige Genesung wünschen. Den Tag der Versammlung geben wir durch Karten bekannt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen! Es wäre schade, den Vortrag zu verpassen.

Schon wieder haben wir ein neues Jahr begonnen. Rückblickend sind wir Gott großen Dank schuldig, daß er uns gnädig bewahrt hat vor Kriegselend und Kriegsnot. Obwohl die Zukunft dunkel vor uns liegt, wagen wir dennoch allen Kolleginnen von nah und fern ein gutes und glückliches 1941 zu wünschen, mit der Hoffnung, daß Gott uns auch im neuen Jahre wiederum Barmherzigkeit erweisen wird.

Mit kollegialem Gruß!

Für den Vorstand: B. Gisler.

Sektion Winterthur. Der Luftschutzbortrag am 17. Dezember von Herrn Dr. Witzeler war leider schwach besucht. Die nicht anwesenden Mitglieder haben etwas sehr Lehrreiches verpasst. Wir danken dem geschätzten Referenten auch an dieser Stelle recht herzlich für seine Ausführungen.

Unsere Generalversammlung findet am 30. Januar, punkt 13½ Uhr, im Metzgerhof in Winterthur statt.

Traktanden: Die Statutarischen.

Erscheint vollzählig und bitte pünktlich (scho wägem Tesser).

Jubilantinnen mit 25- und 40jähriger Dienstzeit sind gebeten, das Diplom an die Präsidentin, Fräulein Kramer, Rüttlistraße 29, Winterthur, einzusenden.

Die Aktuarin: J. Steiner.

Sektion Zürich. Es diene allen unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Generalversammlung stattfindet: Dienstag, den 28. Januar 1941, um 14 Uhr im Café „Rausleuten“, Pelikanstraße 18, Zürich 1. Unentschuldigtes Fernbleiben hat für die Stadthebammen ein Franken Buße zur Folge.

Traktanden sind folgende: 1. Begrüßung; 2. Protokoll; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Revisorinnenbericht; 6. Wahlen; 7. Verschiedenes. Im Anschluß daran erfolgt das gemeinschaftliche Abendessen. Bitte ja nicht zu vergessen, viele Päckli für den Glücksack mitzubringen oder vorher zu senden an Frau Denzler-Wyß, Präsidentin, Dienerstraße 75, Zürich 4.

In Anbetracht der wichtigen Traktanden sollte es sich jedes Mitglied den Besuch dieser Versammlung zur Ehrenpflicht machen.

Für den Vorstand: Frau Bruderer.

Schweiz. Hebammentag 1941 in Neuchâtel.

Protokoll der 47. Delegiertenversammlung.

Montag, den 24. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr, im Hotel d'Angleterre, Neuchâtel.

(Schluß.)

(Der nachträglich eingetroffene Bericht der Sektion Tessin lautet:

In data 21 maggio 1939 secondo l'avviso di convocazione diramato alle interessate dal Dipartimento d'Igiene, venne convocata l'assemblea di costituzione dell'Associazione delle Levatrici del Canton Ticino.

L'Associazione farà parte dell'Ordine generale delle arti sanitarie (legge 21 dicembre 1938).

L'Assemblea fu presieduta dall'On. Canevascini Capo del Dipartimento Igiene, presenti il Dr. Franchina, Medico delegato Cantonale, e 23 levatrici.

Canevascini: L'Assemblea è richiesta per procedere analogamente alle disposizioni della legge 21 dicembre 1938 istituente l'ordine generale delle arti sanitarie, alla costituzione dell'Associazione, la quale ha carattere obbligatorio per tutte le levatrici praticanti nel Cantone Ticino.

Scopo preciso del nuovo ordinamento sarebbe quello di disciplinare meglio l'esercizio delle professioni sanitarie, quella della Levatrice compreso, e, per meglio garantire l'assistenza ostetrica delle puerpere del nostro paese.

La Predidenza dell'Associazione precedente aveva insistito presso il Dipartimento (con ufficio 17 giugno 1939), affinché si tenesse conto della esistente Società.

Spiacque al Dipartimento Igiene di non poter aderire alla richiesta, data la obbligatorietà della nuova Associazione ciò che avrebbe reso necessario una vasta revisione e completazione dello Statuto esistente della precedente Società. Lo Statuto elaborato dal Dipartimento Igiene venne esaminato e approvato.

2. Inscritte No. 103 membri come ad elenco. L'elenco viene allegato alla presente Relazione.

Consiglio Direttivo:

A. Nesi, Lugano, presidente
Taddeoli Irma, Bellinzona, vice-presidente
Walter Livia, Giubiasco, segretaria
Carcano Quinta, Lugano, cassiera
Chicherio Maria, Bellinzona, membra
Giugni Maria, Locarno, supplente
Capponi Caterina, Lugano, supplente.

Revisori:

Dellamonica Maddalena, Castione
Franchina Galli-Inea, Bedano.
La quota annuale venne fissata in Fr. 6.—.

3. Relazione con la legge sanitaria, le disposizioni delle Casse Malati le condotte, o le disposizioni ospedaliere per le libere esercitazioni.

4. Attività svolta negli anni 1939/40. — Seguendo l'esempio delle sezioni Consorelle abbiamo istituito la tessera personale di identità, regolati i rapporti di lavoro fra colleghe, cercato di raggiungere un'unità di classe e di collegialità.

5. Eventuali rivendicazioni di ordine professionale:

- a) nel campo delle Casse Malati affinché le tariffe siano uniformi e le prestazioni notturne con tariffa speciale,
- b) degli Ospedali e cliniche private affinché venga apposto regolare elenco delle levatrici con libertà di scelta della professionista da parte delle puerpere,

c) delle condotte al fine che le stesse vengano mantenute e che l'indennità di residenza sia tale da permettere un tenore di vita decorosa alla levatrice in condotta.

per il Consiglio Direttivo
la Presidente: sig. Arnolda Nesi.)

9. Anträge der Sektionen und des Zentralvorstandes:

a) der Sektion Luzern: Der Zentralvorstand des Schweiz. Hebammenvereins soll vom Vereinsvermögen zu Handen der Krankenkasse jährlich soviel abgeben, bis ihm noch die Summe von Fr. 10,000.— verbleibt.

Frau Troxler (Luzern) begründet den Antrag damit, daß die Krankenkasse eine Unterstützung nötig habe und daß man auf diesem Wege dazu kommen müsse, wenn der Zentralvorstand von sich aus nichts tun wolle. Es sei besser, das Geld der Krankenkasse zu geben, als es sich vom Staat wegnehmen zu lassen. Frau Gletting bemerkt, daß es nicht schlechter Wille des Zentralvorstandes sei, wenn er nicht helfe, sondern die Ueberzeugung, daß dies keine richtige Hilfe sei. Vor sieben Jahren seien Fr. 10,000.— an die Krankenkasse gegeben worden und, abgesehen von einer Rückzahlung von Fr. 1000.—, sei nach vier Jahren nichts mehr vorhanden gewesen. Die Krankenkasse sei nicht in Ordnung, wenn sie nicht auf eigenen Füßen stehen könne, und dabei müsse man doch noch den Ueberschuß der Zeitung und die freiwilligen Beiträge berücksichtigen. Gewiß wolle man den alten, kranken Hebammen helfen; dies könne aber nicht auf diesem Wege geschehen, umso weniger weil die Kasse wissenschaftlich durch gewisse Mitglieder geschädigt werde. Eine bessere Kontrolle sei unbedingt nötig. Frau Strutt (Baselstadt) unterstützt den Antrag von Luzern, weil man der Krankenkasse helfen müsse, damit die alten Hebammen, die nun jahrelang ihre Beiträge bezahlt hätten, nicht zu kurz kämen. Frau Denzler (Zürich) spricht sich gegen den Antrag aus, denn der Zentralvorstand brauche für Unterstützungen und Jubiläumsgaben auch Geld. Schwester Bolli Trapp (St. Gallen) äußert sich ebenfalls in ablehnendem Sinne, indem ihre Sektion, obwohl sie viele alte Hebammen hätten, der Meinung sei, daß auf die Zukunft hin der Verein lebensfähiger sei als die Krankenkasse, und daß eine Hilfe seitens des Zentralvorstandes einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten würde. Frau Bucher (Bern) weist darauf hin, daß diese Frage schon früher geprüft und ablehnend entschieden worden sei, und daß man den außerordentlichen Mitgliedern gegenüber auch eine Verantwortung habe. Das Hauptübel bei der Krankenkasse liege darin, daß sie seitens der Mitglieder ausgenutzt werde, wogegen nur eine gute Kontrolle etwas ausrichten könne. Fräulein Marti (Aargau) teilt diese Ansicht, ebenso Frau Akeret. Sie ist der Meinung, daß die Defizite größtenteils von Simulanten herrühren und daß die Krankenkasse langsam zusammenschmelze. Dies mache ihr aber keine Angst, weil dann sicher das Bundesamt eingreifen werde.

Der Antrag Luzern wird mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt.

b) der Sektion St. Gallen:

1. Es soll jede Sektion entsprechend ihrer Mitgliederzahl an der Delegiertenversammlung vertreten sein.

2. Bei Ablehnung dieses Antrages wird gewünscht, daß wenigstens jede Sektion verpflichtet werden soll, eine Delegierte abzuordnen. Nötigenfalls möchte der Zentralvorstand den Sektionen mit finanzieller Hilfe beistehen. — Die Tatsache, daß es immer wieder vorkam, daß eine Sektion gar nicht vertreten war, ist die Veranlassung zu diesen Anträgen.

Schwester Böldi Trapp (St. Gallen) begründet den Antrag damit, daß es wünschenswert sei, wenn jede Sektion durch mindestens eine Delegierte, lieber aber noch entsprechend ihrer Mitgliederzahl vertreten sei. Andere Vereinigungen hätten diese Bestimmung auch, und bei einfacher Durchführung der Delegiertenversammlung wäre es leichter möglich. Frau Vollenweider (Uri) unterstützt den Antrag und wünscht speziell für die kleinen Sektionen eine Entschädigung. Frau Glettig greift diese Anregung auf und zwar in der Form, daß den kleinen Sektionen auf Besuch hin die Reise event. auch mehr bezahlt werde. Dieser Vorschlag findet allgemein Anklang.

Gegen eine Vertretung im Verhältnis zu der Mitgliederzahl sprechen sich vor allem Frau Bucher (Bern) und Frau Widmer (Aargau) aus, weil dies für die großen Sektionen eine zu große Belastung wäre.

Hierauf wird der Antrag St. Gallen betr. Vertretung gemäß Mitgliederzahl mehrheitlich abgelehnt, der andere Antrag betr. Vertretung durch mindestens eine Delegierte dagegen mehrheitlich angenommen.

Bei dieser Gelegenheit stellt Frau Kalmatten (Wallis) die Frage, ob das Wallis durch eine oder zwei Delegierte vertreten sein solle, weil immer getrennte Versammlungen durchgeführt werden müßten. Frau Glettig ist der Meinung, daß in diesem Falle zwei Delegierte kommen sollten.

c) des Zentralvorstandes:

1. Das Honorar der Krankenkassenkommission ist rückwirkend auf den 1. Januar 1940 um 20 Prozent herabzusetzen.

Frau Glettig schlägt vor, daß dieser Antrag zusammen mit demjenigen der Sektion Bern unter den Traktanden der Krankenkasse behandelt werden soll. Derselbe lautet:

Die Vorstandsmitglieder der Krankenkasse möchten auch ihrerseits ein Opfer bringen und ihr Salär etwas schmälern lassen.

Frau Bucher (Bern) begründet diesen Antrag damit, daß ihre Sektion gerne den Mitgliedern der Krankenkassenkommission ein freiwilliges Opfer nahelegen möchte, um auf diese Weise etwas an die Defizite beizutragen. Frau Akeret weist darauf hin, daß sie ihre Arbeit mit einer Entschädigung von Fr. 50.— angefangen habe. Jetzt bekomme sie Fr. 800.—, die Kassierin 1000.—, die Aktuarin 150.— und die Beisitzerinnen je 75.—. Ursache der Defizite seien diese Honorare nicht. Früher habe sie sich gegen eine Reduktion gemehrt, jetzt sei sie damit einverstanden, aber für alle Mitglieder und nicht rückwirkend, sondern erst ab 1. Juli 1940. Frau Tanner erklärt, daß sie für ihre Nachfolgerin rede, da sie ja zurücktrete. Die Arbeit sei groß und das Honorar durchaus gerechtfertigt. Frau Reber (Thurgau), Frau Vollenweider (Uri), Fräulein Reichmuth (Zug) und Fräulein Kramer (Winterthur) sprechen sich gegen eine Reduktion der Honorare aus, speziell mit Rücksicht darauf, daß die jetzige Kommission ohnehin nächstes Jahr zurücktrete. Fräulein Marti (Aargau) schlägt eine Reduktion von 10 Prozent vor, in der Meinung, daß man die Frage mit der neuen Kommission dann neu regle. Frau Denzler (Zürich) spricht für die Reduktion. Als man die Honorare des Zentralvorstandes herabgesetzt habe, da habe sich auch niemand ins Zeug gelegt. Sie selber habe einmal im Namen der Sektion Zürich mit Frau Akeret gesprochen und einen Abbau nahegelegt. Sie warte heute noch auf die Antwort. Frau Troxler (Zürich), Frau Brunner (Schaffhausen), Frau Meyer (Aargau), Frau Hainzer (Schwyz) und Fräulein Staehli (Zürich) befürworten die Reduktion, umso mehr weil Frau Akeret ja damit einverstanden sei. Frau Glettig betont, der Zentralvorstand sei sich wohl bewußt, daß man mit einem Abbau der Honorare die De-

fizite nicht aufheben könne, daß die Krankenkassenkommission aber trotz der vielen Arbeit ein Opfer bringen sollte.

Der Antrag wird hierauf mit 22 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

2. Es empfiehlt sich, dem großen Internationalen Hebammenverbande beizutreten, was unsere Berufsorganisation zum Vorteil bereichern dürfte.

Frau Glettig teilt mit, daß der Zentralvorstand diesen Antrag mit Rücksicht auf die internationalen Verhältnisse zurückziehe.

Hier wird die Delegiertenversammlung der Krankenkasse eingeschoben (siehe separates Protokoll, Zeitung Nr. 12, Seite 110).

10. Wahl der Revisions-Sektion für die Vereinskasse: Als Revisionssektion für die Krankenkasse wird einstimmig die Sektion Zug, für die Zeitung die Sektion Biel gewählt.

11. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung: Als nächster Versammlungsort werden St. Gallen und Schaffhausen genannt. Schwester Böldi Trapp gibt zuerst einigen Bedenken über den unerwarteten Vorschlag Ausdruck, heißt dann aber die Hebammen für nächstes Jahr mit Freude willkommen. Einstimmig wird St. Gallen als nächster Tagungsort gutgeheißen.

12. Umfrage:

a) Frau Glettig verliest ein Telegramm von Frau Nievergelt, Zürich.

b) Frau Glettig gibt bekannt, daß folgende Beiträge eingegangen sind:

Fr. 200.— von Galactina für die Krankenkasse
Fr. 100.— von Robs & Co. für die Krankenkasse.

Fr. 100.— von Robs & Co. für den Unterstützungsfonds

Fr. 300.— von Dr. Gubser für die Krankenkasse

Fr. 100.— von Dr. Gubser für den Unterstützungsfonds.

Sie verdankt dieselben aufs herzlichste.

c) Frau Bockhard (Zürich) kommt auf die frühere Diskussion zurück und bittet, daß man künftig der Zeitung einen Einzugschein beilege. Frau Kohli erklärt sich bereit, einen Versuch zu machen.

d) Frau Knüsel regt an, daß der Verein einen Beitrag für die Flüchtlingshilfe gebe. Mit allgemeiner Zustimmung wird beschlossen, beim Nächsten eine Sammlung durchzuführen und den Betrag dann aus der Vereinskasse aufzurunden.

e) Frau Stadelmann (Solothurn) eruchtet noch um Aufschluß betr. die Verhandlungen mit der Helvetia. Frau Glettig teilt mit, daß sich die Kasse nach ihren Feststellungen an die kantonalen Tagen halte. Man habe ihr einen orientierenden Artikel für die Zeitung versprochen, der aber, trotzdem sie verschiedentlich bei der Zentralkasse vorgesprochen habe, bis jetzt nicht erschienen sei. Man habe sie wegen der Zeitumstände um Geduld gebeten.

Mit dem Dank an die Section Romande für die Durchführung der Tagung und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß dieselbe gut verlaufe, schließt Frau Glettig um 8 1/4 Uhr die Versammlung.

Die Zentralpräsidentin:

J. Glettig.

Die Protokollführerin:

Dr. E. Nägeli.

Das Kind und seine Umwelt.

Die gleiche Umwelt sieht ein Kind mit ganz andern Augen an als der Erwachsene. Die äußeren Einwirkungen mögen dieselben sein, die seelischen sind es bestimmt nicht. Wirtschaftliche Not in einer Familie z. B. wird einem kleinen Kind nicht als solche bewußt. Es leidet darunter physisch, Pflege, Ernährung, Wohnung, Kleidung sind mangelhaft, die Eltern haben zu wenig Zeit für das Kind — es spürt diese Mängel wohl, aber worin die Not besteht und womit ihr abgeholfen werden könnte, versteht es nicht. Klammert sich erwardt dadurch nicht. Versuchen die Eltern oder ein Lehrer, dem Kind die soziale Lage klarzumachen, in der es lebt, so bedeutet ihm das nur einen Lehrstoff mehr, weiter nichts. Erst der jugendliche, der zur Selbstverantwortung erzogen wird, erfährt die Zusammenhänge richtig.

Andere Bestandteile der Umwelt werden vom Kinde schon sehr früh verstanden und verarbeitet. Sie hängen alle mit seiner Stellung in der Familie zusammen.

Adler, der Individualpsycholog, und Freud, der Begründer der Psychoanalyse, haben sich viel mit diesen Fragen beschäftigt und gewisse Formulierungen und Betrachtungsweisen in Umlauf gesetzt. Adler besonders geht gern von der Rolle des Kindes in der Geschwisterreihe aus; spricht etwa vom Charakter des einzigen Kindes, der einzigen Schwester unter Brüdern usw. So richtig er manche bevorzugten Verhaltensweisen beschreibt, ganz so eindeutig sind diese Schemen denn doch nicht. Bei einem einzigen Kinde kommt es immer noch darauf an, was es für Eltern hat. Nach Adler treten schon in frühester Kindheit „Arbeitslinien“ auf, die auf ein unbewusstes Ziel zulaufen — einen Lebensplan. Das Grundmotiv des Kindes ist dabei der Ausgleich seiner Schwäche. Es tut aber ein übriges, gleicht mehr als aus, „überkompensiert“ durch ein zielloses Machtstreben. Noch ist es nicht in die Gemeinschaft eingefügt, lebt ganz seinem Ich, will sich durchsetzen. Kleiner Strategie eines Lebensplanes, ist es auch als Taktiker ein Napoleon; es weiß, wo es selbst schwach ist, kennt aber auch die Schwächen des Gegners. Es stellt sich zum Kampf auf einem Schauplatz, wo dieser es nicht erwartet, wo er schwach ist, usw.

Gewiß gibt es das alles, gewiß haben die Eltern ihre Schwächen, ihre Eitelkeiten, ihre Liebe selbst, und manches Kind weiß sie geschickt zu benutzen — und doch sieht die Kindheit so nicht aus. Das Kind ist, auch unbewußt, nicht so berechnend. Erheblich mehr, aber auch nicht die ganze Wirklichkeit enthält das Bild, das die Freud'sche Psychoanalyse vom Kinde gibt, das des „Liebhabers in allen Gestalten“ — bis zum eifersüchtigen Galan der Mutter. Hier bleibt alles im Trieb- und Dranghaften stecken; und so rein gefühlbetont ist das gesunde Kind auch wieder nicht.

Althaus

Speziell für Säuglinge



Gegen die wund- und empfindliche Haut des Säuglings wird Hamol-Fettcreme auch in heiklen Fällen mit Erfolg verwendet. Zur Pflege von rauen, aufgesprungenen Händen Hamol einfach über Nacht wirken lassen.

Tube Fr. 1.50
Dose Fr. —.95

hamol

K 2675 B

Will die Erziehung nicht durch einseitige Ueberschätzung solcher Teilwahrheiten auf einen schiefen Weg geraten, so wird sie zuerst selbst in die Welt des Kindes, die ein Totalitäts-erlebnis ist, eindringen müssen, um die Art zu erfassen, wie das Kind seine Umwelt erlebt und sich zu ihr verhält.

Ein einfaches Beispiel. Ein älteres Kind erlebt, daß sein Zärtlichkeitsbedürfnis immer mehr Ablehnung erfährt. „Du bist schon zu groß“, sagt die Mutter dann. Sie wendet sich dem jüngeren Kinde zu und hätschelt es. Sagte es dem Kinde nicht schon der Instinkt, so würde es geradezu darauf gestoßen: klein muß man sein, klein bleiben. Im Augenblick, wo das jüngere Kind geboren wurde, war es schon aus dem Paradies des Kleinsseins ausgestoßen; aber es begreift das erst allmählich. Seine Bemühungen, so zu sein, wie jetzt das jüngere Kind ist, scheitern, werden ihm verwiesen. So bildet sich eine Abneigung gegen das Wachsen, das Aelterwerden. Mit dem Großsein ist Verantwortung verknüpft; also will es auch keine Verantwortung. Alia — „Flucht vor der Verantwortung“, bedenkliches Element eines „Lebensplans“!

So würde ein Adler Schüler es ansehen. Das Ausweichen vor der Verantwortung ist aber gar nicht das Primäre. Das Kind erliegt einfach dem Zwang der Analogie. Was seinem Zärtlichkeitsverlangen entgegenwirkt, ist unerwünscht; das entscheidende Grunderlebnis bleibt die Zurechtweisung: „Du bist schon zu groß“, und je mehr sich später darum herumrankt — es fehlt ja nicht an gleichartigen Situationen —, desto ausgeprägter erscheint die Reaktion, bis sie zuletzt einen „Lebensplan“ vortäuscht.

Nach Adler ist nun alles daran zu setzen, diesen Lebensplan umzubauen. Nach unserer Auffassung hat der Erzieher die Lage des Kindes zu verstehen und dem Kinde zur Erfassung dieser Lage zu verhelfen. Aufmerksamkeit und Beobachtung werden also nach außen gelenkt. Will man aber die Abwegigkeit, wie auch manche Psychoanalytiker es machen, überredend berichtigen, so führt man erst die Schwierigkeiten herbei, denen man begegnen will: das Kind wird zur Selbstbeobachtung angeregt, zu vernünftiger Wahl aufgefordert, also zum lieben geführt, nicht zur Gemeinschaft, wie man wähnt! Wird man Eigensinn überwinden, indem man das Kind auf seinen eigenen Sinn geradezu stützt? Wird man Nachahmung, Nachfolge, Gewöhnung des Guten bei einem Affektweisen, wie es das Kind ist, von der wählenden, kritischen Vernunft erwarten?

Nein, der Grund zum „Gehorham gegen die Gesetze“ wird anders gelegt. Wenn man freilich den „Struwpeter“ und das Rinderfräulein befragt, besteht alles „Folgen“ darin, daß das Kind tut, was man ihm sagt und wenn man es ihm sagt; so daß das Kind, wenn man ihm nichts sagt, auch nicht artig sein kann. Aber sich kämmen und die Nägel schneiden lassen, bei Tisch nicht zappeln und ekunlustig sein, auf der Straße achtgeben — wie wenig macht das alles doch im eigentlichen Leben des Kindes aus! Es sind Leidensstationen des Rinderfräuleins, des Rinderarztes, des Erziehers zu Kindertugend, aber sie füllen das Leben des Kindes nicht aus.

Nach- und Wetteifern, Vertrauen, Zuneigung und Ablehnung sind die wirklich bewegenden Kräfte der Erziehung, und sie werden weder durch Ueberredung, noch durch den Befehl ersetzt. Nicht einmal geweckt. Sind sie vorhanden, vertraut das Kind, dann kann auch der „Struwpeter“ nützlich sein. Dann folgt das Kind auch den Weisungen wie Wegweisern. Aber Wegweiser sind nicht der Weg.

Spiel, Lust und kleine Schmerzen, strahlendes Lachen und verschmitztes Lächeln, glückliche Geborgenheit, Singabe und Neugier, vom ersten Blinkeln am frühen Morgen bis zum rotwangigen Einschlafen am Abend — das ist

die Welt des Kindes, in der Lustverlangen, Machstreben oder Folgenmüssen wohl eine große, aber nicht entfernt die überwiegende Rolle spielen, von der die Schulweisheit träumt.

Dr. Emmy Hoffstetter.

Der Mandelabzess.

Nicht selten wird aus einer Mandelentzündung (Angina) ein Mandelabzess, das heißt eine eitrige Einschmelzung im Innern der Gaumenmandel, und damit eine ganz andere Krankheit. Es sind auffallenderweise die ganz ohne Beläge verlaufenden, scheinbar besonders harmlosen Formen von Angina, die mit Vorliebe in Eiterung übergehen. Bei jüngeren Personen ist dieses Ereignis viel häufiger als bei Kindern oder älteren Leuten. Warum es im Einzelfall bei der gewöhnlichen Angina bleibt, im anderen Falle zum sog. Tonsillarabzess kommt, ist nicht ohne weiteres einzusehen; wahrscheinlich spielt dabei die augenblickliche Allgemeinverfassung eine entscheidende Rolle.

Bei einem Patienten, dessen Angina in einen Tonsillarabzess übergeht, beobachten wir folgendes. Zunächst nehmen die ohnehin gewöhnlich recht heftigen Beschwerden immer mehr zu. Es kommt zu einer fast absoluten Behinderung des Schluckens infolge der enormen Schmerzen. Mit größter Mühe können noch ein paar Tropfen Flüssigkeit durchgepresst werden. Die erkrankte Seite ist am Winkel des Unterkiefers sehr druckempfindlich, namentlich wegen der Anschwellung der hier liegenden Lymphdrüsen. Die Schmerzen strahlen ins Ohr aus, weil die geschwollene Mandel auf den sog. inneren Gehörgang — die Verbindung zwischen Mittelohr und Schlund, dicht hinter der Mandel mündend — drückt und weil sich die Schleimhautwand dieses engen Kanals an der Entzündung beteiligt. Mit diesen starken Schmerzen einher geht die zunehmende Erschwerung der Sprache, die einen flossigen und mühsamen, kraftlosen Charakter annimmt. Dies deshalb, weil auch das Gaumenzäpfchen an der Entzündung und Schwellung teilnimmt, wodurch es fast ganz seine Beweglichkeit verliert, die zur deutlichen Artikulation der Sprache notwendig ist. Die Gesichtszüge nehmen einen sehr typischen, gespannten Charakter an, die Wangenhaut auf der kranken Seite wird blaß und glänzend. Das voll entwickelte Bild des Tonsillarabzesses ist charakteristisch, daß der erfahrene Arzt aus den geschilderten Veränderungen die Diagnose mit einem Blick stellt.

Diesen massiven Symptomen stehen ebenso deutliche lokale Erscheinungen gegenüber. Versucht der Arzt die Rachenorgane des Kranken zu untersuchen, so stößt er oft auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Der Patient kann kaum den Mund öffnen, wegen der sog. Kieferperre, die als Reflex auf starken Schmerz eintritt. Häufig gelingt es, gerade noch einen engen Spalt über der Zunge sichtbar zu machen. Die Zunge selbst ist, wie bei allen in der Mund- und Rachenhöhle ablaufenden Erkrankungen, dick mißfarbig belegt, der ausgetrockneten Schleimhaut entströmt ein übler Geruch. Die erkrankte Mandel selber präsentiert sich als eine hochrote, halbkugelige Vorwölbung, die bis zum Zäpfchen reicht oder sogar

die gegenüberliegende Gaumenmandel berührt. Ist die Abzessbildung schon weit vorgeschritten, so daß sie nahe an die Oberfläche der Schleimhaut herankommt, so sieht man den Eiter gelblich durchschimmern.

Bis dieses Stadium erreicht ist, vergehen in der Regel drei bis vier oder noch mehr qualvolle Tage und Nächte. Wegen dieser Schmerzen kann der Kranke fast keine Nahrung und nur sehr wenig Flüssigkeit zu sich nehmen und kommt dadurch rasch herunter. Durch die oft sehr heftige Speichelaabsonderung wird er immer wieder zum Schlucken gereizt, was die Schmerzen noch beträchtlich vermehrt und oft sogar die Nachtruhe stark beeinträchtigt. Es ist daher verständlich, wenn der Kranke wie auch seine Umgebung froh sind, daß dieser Zustand sobald wie möglich behoben werden kann. Die Reifung des Abzesses, d. h. die Bildung von flüssigem Eiter wird vor allem durch ununterbrochene Wärmezufuhr beschleunigt. Das geschieht am besten in Form von sogenannten Kataplasmen, d. h. Auflegen von heißen Leinsamenäckchen oder andern Wärmeträgern. Daneben muß für Linderung des Schmerzes und mindestens für einigen Schlaf gesorgt werden, was am besten durch Medikamente, die man in Form von Zäpfchen einführt, geschieht. Ist endlich die Verflüssigung des Eiters eingetreten, so muß für sofortigen Abfluß desselben gesorgt werden, was durch die Eröffnung des Abzesses von der Mundhöhle her erreicht wird. Der Eingriff ist zwar schmerzhaft, dafür aber sehr kurz und bringt fast augenblickliche Erleichterung. Vor allem läßt das unerträgliche Spannungsgefühl auf der kranken Seite nach, sehr bald pflegt auch das Fieber langsam abzusinken und nach kurzer Zeit kann der Kranke schon besser sprechen und etwas schlucken. Gewöhnlich folgt der Öffnung des Abzesses ein Zustand von außerordentlicher Müdigkeit, der in der Regel in den ersten ungestörten Schlaf überleitet. Die Stichstelle muß von Zeit zu Zeit noch etwas gespreizt werden, damit der nachfließende Eiter sich entleeren kann, was aber in der Regel kaum mehr nennenswerte Schmerzen macht. Es ist überraschend und erfreulich zu sehen, wie in kurzer Zeit sich die Patienten nach dem Eingriff erholen, so daß sie gewöhnlich ein paar Tage später das Bett schon verlassen können.

Wenn man einer Krankheit, dazu noch einer so schmerzhaften, wie dem Tonsillarabzess, überhaupt etwas Gutes nachsagen kann, ist es in diesem Fall die Tatsache, daß meistens der Abzess fast immer einseitig bleibt, daß er zweitens — im Gegensatz zur gewöhnlichen nicht abzessierenden Angina — fast nie Komplikationen oder Nachkrankheiten verursacht, und daß er drittens den Patienten zu dem Entschlusse reißt, durch die operative totale Entfernung der Gaumenmandeln (die sogenannte Tonsillektomie), einen Herd ständiger Gefahr, aus seinem Körper entfernen zu lassen.

Die Augen meines Kindes.

Der Kampf ums Dasein ist heute schwierig. Die Konkurrenz auf allen Gebieten erheischt eine große Anspannung aller Kräfte. Daher ist die körperliche und geistige Erkräftigung nicht nur ein Lösungswort, sondern eine ernste, praktische Notwendigkeit geworden.

Die Augen, dieses wundervolle, komplizierte, feinsinnige und feinfühlsame Organ, der „Spiegel der Seele“, dient heute in erster Linie nicht nur der Bewunderung der Liebenden. Es hat eine viel profanere Aufgabe — „gut zu sehen“, das heißt die Konturen prompt zu erfassen, die Details zu übersehen, die Entfernung abzuschätzen, und alle diese und noch zahlreiche andere Erkenntnisse in Arbeit umzusetzen. Die Augen sind an sich kein lebenswichtiges Organ, sie sind aber im Wettbewerb des Lebens lebenswichtig geworden, denn wer schlecht sieht, der leistet weniger, verdient in



... und wenn der Storch kommt, muß alles schon bereit sein:

Vasenol

WUND- U. KINDER-PUDER
KINDER-CREME

General-Depot:
Doetsch, Grether & Cie, A.G., Basel

der Regel weniger, und er lebt dementsprechend schlechter.

Darum, Mütter, gebt acht auf die Augen eurer Kinder!

Eitrige Augenentzündungen sind gefährlich und können zur Erblindung führen. Geht gleich zum Arzt, wenn euer Kind eiternde Augen bekommen hat!

Das Schielen ist nicht allein ein Schönheitsfehler, es ist eine Krankheit, die recht unangenehm werden kann. Zieht den Augenarzt zu Rate.

Wie oft rühren Kopfschmerzen von den Augen her und werden durch eine Brille behoben. Fürchtet nicht die Brille. Das Kind gewöhnt sich rasch daran.

Kurzichtige Eltern haben meist kurzichtige Kinder. Seid es auch nicht innerlich! Denkt daran frühzeitig!

Durch anhaltende Naharbeit kann Kurzichtigkeit aber auch erst entstehen oder rasch gefördert werden, wenn die Anlage dazu vorhanden war. Also gebt acht, wenn die Kinder lesen, schreiben, zeichnen oder nähen. Die Naharbeit ist oft nur eine schlechte Angewohnheit, hängt auch vielfach mit dem schlechten Sitzen zusammen.

Wieder andererseits können die Augen geübt werden im Weitsehen, im Abjagen von Entfernungen. Laßt euch vom Kind auf den Spaziergängen erzählen, wieviel Bäume oder Häuser es am Horizont sieht, wieviel Röhre auf der Wiese weiden, ob auch Kälbchen oder Ziegen dabei sind, ob die Tiere einfarbig oder gepunktet sind usw. Und abends sucht den Abendstern am Himmel und guckt zu gleicher Zeit auch nach den andern, kleinern Sternen aus. Das sind alles Fragen, Augenblicke, die das Mutterherz und erst recht das Kinderherz erfreuen. Diese Fragen sind aber zu gleicher Zeit nutzbringend, denn das Auge wird dabei geübt und der Sinn für die Natur geschärft.

Jede Arbeit bei ungenügender Beleuchtung, also zum Beispiel das Lesen in der Dämme-

rung, ist denkbar schädlich für die Augen und daher zu vermeiden. Während Ihr das Gas oder das elektrische Licht spart und deshalb abends möglichst spät Licht macht, verbietet euren Kindern jede Beschäftigung, die die Augen besonders in Anspruch nimmt, also jedes Lesen, Schreiben und dergleichen. — Das Augenlicht soll doch für das ganze Leben reichen! Damit muß man noch sparsamer umgehen, als mit dem Gas oder elektrischen Licht!

Sollte irgendeine, die geringste Abweichung der Augen von der Norm sich bei eurem Kinde zeigen, fragt gleich den Augendoktor.

„Gesundheitswacht.“

Nachterleben.

Ich durchwandere das Dorf nach Mitternachtsstunde
Es ist alles zur Ruhe nur der Wächter macht seine Runde.

Durchs Gäßchen springt ein Bubi leise;
Aus einem Stalle hört man Laute nach vieherweise.
Im bessern Quartier im neuen Häuschen,
Scheint noch der Liebste bei seinem Mäuschen!
Durch die Schallisen ein Lichtlein blinkt,
Zur Nachtzeit auch ihnen Schönes winkt! —
An der Kirche vorbei, die Glocke leise bimmelt,
Ob sie wohl träumt vom Welten Gefummel?
Unheimlich, ich komme am Friedhof vorbei,
Die Toten auch stille, doch der Gräber sind zwei:
Die leuchten bei Nacht, denn sie bergen viel Liebes,
Es ruht dort die Schwester, die Gattin Hedwig.
Am Bahnhof, da richtig geht's noch lebhaft zu
Und Beamte kommen erst verspätet zur Ruh!
Gehts weiter an einem Weiler vorbei,
Was hör ich für einen Schmerzensschrei?
Ein Menschenkind wohl aus dem Mutterleib frei!
Ich stehe und horche und sinne dabei:
Ob wohl in Freuden ein Kindlein gebar?
Herr segne sein Kommen aus der Gefahr!
So ist die Nacht trotz Dunkelheit nicht stille,
Und zeugt von des Lebens Fülle.
Die läßt Tag und Nacht ihre Bahnen gehn.
Sterne leuchten und der Mond durch Wolken die Welt kann besehn. —

Ein Rosahauch am Horizont
Verkündet, daß der Tag auch wieder kommt.
Mit Gott! fang an, mit Gott! fahr fort,
So kommst du an, an sel'gem Ort!

Poverella.

Eine „Lotta“ fängt Russen mit einem Wiegenlied.

Viele fast unglaublich klingende Heldentaten sind in dem finnisch-russischen Kriege schon geleistet worden. Daß auch die „Lotten“ ihren Anteil daran haben, erfährt man aus folgender Episode, die dem „St. Galler Tagblatt“ aus Schweden übermittelt wird:

Draußen auf der färelischen Landenge lag eine Patrouille von zehn finnischen Soldaten, denen eine „Lotta“-Kriegsschwester zur Beförderung des Essens zugeteilt war. Während acht Tagen waren die Männer ununterbrochen tätig gewesen, und da sie sich schließlich vor Müdigkeit kaum mehr aufrecht halten konnten, erbot sich die „Lotta“, in der Nacht die Wache zu übernehmen, damit die Männer im langersehten Schlaf neue Kräfte sammeln könnten.

Mit geladenem Gewehr und einigen Handgranaten stellte sich die Schwester neben einem schwachen Feuer auf Posten. Plötzlich hörte sie ein verdächtiges Geräusch im Walde und merkte bald, daß russische Soldaten angeschlichen kamen. Trotzdem brachte sie es nicht über sich, ihre todmüden Kameraden zu wecken und — einem Einfall folgend, begann sie russische Wiegenlieder zu singen, was gespensterhaft in das nächtliche Dunkel des Waldes klang. Die Wirkung blieb auch nicht aus. Die Russen blieben stehen, und die „Lotta“ ging langsam, ohne den Gefang zu unterbrechen, etwa 30 Meter auf sie zu. Singend bat sie die Männer, die Waffen wegzuerwerfen, mitzufangen und ihr zu folgen. Diese waren so verwirrt, daß sie an eine übernatürliche Erscheinung glaubten. Erschrocken gehorchten sie der Aufforderung und

Phafag-KINDER-Oel

..da strahlt Bübchen



und hat allen Grund dazu, denn es wird mit dem von Aerzten, Kinderkliniken, Hebammen und Säuglingsschwestern bestens empfohlenen Phafag-Kinder-Oel gepflegt. Phafag-Kinder-Oel ist das einzige Spezial-Oel auf dem Gebiet der Kinderpflege. Machen auch Sie einen Versuch und überzeugen Sie sich, dass Phafag-Kinder-Produkte das halten, was sie versprechen.



(K 4140 B)

PHAFAG Akt.-Ges., Pharmaz. Fabrik
ESCHEN / Liechtenstein (Schweiz. Wirtschaftsgebiet).

Die Kindersalbe Standard



Etwas Kindersalbe nach einer kalten Abwaschung lässt gerötete Hautstellen über Nacht verschwinden.

Spezialpreis für Hebammen

Mattenhofapotheke
Bern

Dr. K. Seiler

Belpst. 67

Junge, tüchtige Hebamme

mit Spezialpraxis und besten Referenzen sucht Stelle in Spital oder Gemeinde.

Offerten unter Chiffre 3256 sind zu richten an die Expedition des Blattes

Schweizerhaus-Puder

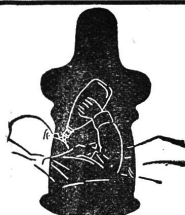
Ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.



Schutzmarke Schweizerhaus

Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlanget sofort Gratismuster von der

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS
Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS



Der „Poupon“-Sauger

Gesetzlich geschützt

ist der einzige, der die Mutterbrust in rationeller Weise ergänzt. Von ersten Professoren des In- und Auslandes empfohlen!

K 3655 B

Hebammen verlangen die günstigen Verkaufsbedingungen beim Alleinfabrikanten

J. Lonstroff A.-G., Carouge-Genève

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

maršierten singend mit der Schwester in das finnische Lager, wo sie vor den inzwischen erwachten finnischen Soldaten festgenommen wurden.

Dass die Russen von dem Wiegenlied menschlich derart angerührt wurden, dass sie der „Lotta“ folgten, zeugt davon, dass selbst Stalin die kindliche Seele des Volkes, die Tolstoi, Gogol und alle großen russischen Dichter befangen, nicht vernichten konnte. Menschen, die dem Zauber eines Wiegenliedes erliegen, sind bestimmt keine Materialisten, aber vielleicht prädestiniert, von solchen mißbraucht zu werden. Wahrscheinlich, und das ist das Schöne, sind sie doch einem guten Stern gefolgt, als sie mit der „Lotta“ singend in die Gefangenschaft gingen, denn für sie hat der Krieg ein Ende und die Gefangenschaft kann ihnen eine Zeit des Erkennens werden.

Vergessen Sie nie

uns von Adressänderungen jeweilen sofort Kenntnis zu geben, da wir nur dann für richtige Zustellung garantieren können.

Büchertisch.

Ein froher Anfang bedeutet die halbe Wegstrecke zum frohen Ende. Wie schwer deucht es vielen unter uns, heute froh anzufangen, an die Möglichkeit eines frohen Anfangs überhaupt zu glauben. Dabei liegt es an uns, da Licht zu geben, wo Schatten den Weg verdunkeln, ein heiteres Lachen bereit zu haben, wo bitteres Weinen aufsteigen möchte. Es liegt überhaupt so viel an uns. So viel, dass wir ohne Helfer fast nicht auskommen können. Und ein solcher Helfer ist das ganze Jahr hindurch „Meyers Schweizer Frauen- und Modeblatt“, welches für jede Lebenslage einen guten Rat und ein Trostwort weiß, welches uns durch Haus und Küche ein bewährter Führer ist, aber auch in den Stuben unserer Herzen rechten Bescheid zu geben sich angelegen sein lässt. Und nun tritt auch dieses Blatt in einen neuen Jahrgang ein, in seinen 18., und zwar mit dem freundlichen Voratz, all denen, welche sich ihm anvertrauen, weiterhin ein rechter Kamerad zu sein. Wer möchte nicht auf diese Art das Jahr beginnen, froh beginnen? Auch denjenigen, welche es noch nicht wissen, was

„Meyers Schweizer Frauen- und Modeblatt“ alles bietet, wie vollkommen und klug der Rahmen ausgefüllt ist, in welcher seine Aufgabe eingepaßt wurde, der kann sich einen Begriff davon machen, indem er einige Probenummern beim Verlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstrasse 33—35, bestellt, der sie ihn gerne kostenlos zusenden wird.

Sprachenpflege: LE TRADUCTEUR, eine Zeitschrift in Deutsch und Französisch, beide Sprachen rein und richtig nebeneinander gestellt, wird überall dort willkommen sein, wo Vorkenntnisse schon vorhanden sind und das Bestreben besteht, sich in angenehmer Weise weiter zu unterrichten. Probeheft kostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Auch das

ist Kollegialität, wenn Sie unser Vereins-Organ zum Inferieren empfehlen und unsere Inferenten berücksichtigen.

Copyright



Geschenk:
1 Büchse gratis
gegen 6 Deckel

Millionen von Kindern in der ganzen Welt haben sich damit zu gesunden und kräftigen Menschen entwickelt.

Seit 3 Generationen bewährt!



DUDASIN

Die wertvolle Kraft- und Ergänzungsnahrung mit

Weizenkeimen

Gewährleistet eine gute Stillfähigkeit unter Zufuhr der lebenswichtigen Stoffe für Mutter und Säugling.

In Apotheken, Drogerien und guten Reformgeschäften erhältlich.

Bezugsquellennachweis durch: **MORGA A.-G., Ebnet-Kappel.**

Hersteller von Sojabasan, Soyakim etc.

3213 K 2944 B

TRUTOSE

Die Stimme der Natur

ist es, wenn Ihr Kleiner seine Nahrung zurückweist oder erbricht. Geben Sie ihm dann die bewährte

Trutose-Kindernahrung

sie wird von jedem Kinde gern genommen und gut vertragen. Sie enthält alle lebenswichtigen Nähr- und Aufbaustoffe, sie stärkt, bildet Knochen und macht widerstandsfähig gegen Krankheiten

Büchse Fr. 2.—

Muster durch TRUTOSE A.-G. Zürich

(K 4147 B)



zur Behandlung der brüste im Wochenbett

verhütet, wenn bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung. **Unschädlich für das Kind!** Topf mit sterilem Salbenstäbchen fr. 3.50 in allen Apotheken oder

durch den Fabrikanten

Dr. B. Studer, Apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“



Der Gemüseschoppen

AURAS

die Lieblingsspeise des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit.

Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten

G. AURAS, LAUSANNE 7

K 3654 B